

Minigolfanlage wieder offen

Herisau Die Minigolfanlage, welche sich auf dem Gelände des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden befindet, ist seit Karfreitag geöffnet. Die Anlage ist laut einer Mitteilung öffentlich und somit für alle zugänglich. Kinder wie Erwachsene dürfen an ihrem Geburtstag gratis eine Runde Minigolf spielen. Die Öffnungszeiten sind unter www.minigolf-herisau.ch abrufbar. Bei feuchtem Wetter bleibt die Anlage geschlossen. Für Gruppen ab zehn Personen öffnet die Minigolfanlage auch ausserhalb der regulären Öffnungszeiten. (pd/cal.)

Schweiz am Wochenende

Ausgabe Appenzeller Zeitung

Verleger: Peter Wanner.
CEO: Michael Wanner.
Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).
Letter Publishing: Thomas Wegmann.
Chief Product Officer: Mathias Meier.
Werbebranding: Stephan Gartenmann, Paolo Placa.
Letter Customer Marketing: Alexander Nitzsche.
Lesermarkt: Bettina Schibli.

Redaktion Appenzeller Zeitung

Julia Nehmiz (miz, Leiterin), Jesko Calderara (cal, Stv.), Ramona Koller (rak), Mea McGhee (mc), Samuel Ryter (sry), Astrid Zysset (asz).
Telefon: 071 353 96 90.
E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).
Wirtschaft Ostschweiz: Thomas Griesser Kym (T.G., Leiter, Kaspar Enz (ken)).
Ostschweizer Kultur: Christina Genova (gen, Leiterin), Bettina Kugler (bk), Martin Preisser (map), Claudio Weder (wec).
Sport: Patricia Loher (pl, Leiterin), Daniel Good (DG, Stv.), Christian Brägger (cbr), Ralf Streule (rst).
Ostschweiz: Michael Genova (mge, Leiter), Seraina Schönenberger-Hess (seh, Stv.), Davide De Maris (ddm), Marcel Eisener (me), Saska Hochreutener (hoh), Jolanda Riedener (jor), Jochen Tempelmann (jot), Adrian Vögelé (av), Regula Weik (rw, Reporterin).
Forum: Thorsten Fischer (T.F., E-Mail: leserbrief@tagblatt.ch).
Produktion: Yvonne Stadler (ys, Leiterin), Thorsten Fischer (T.F., Stv.), Rita Kohn (rk), Liska Meier (lm), Maya Mussli (mus).
Gestaltung: Yvonne Stadler (Leiterin); Bild: Claudia Berger; Fotografie: Andrea Stalder (Teamleiterin), Michel Canonica, Benjamin Manser, Ralph Ribli; Layout: Dominique Guyot, Lorena La Spada, Martin Scheu.
Online: Daniel Walt (dwa, Leiter), Natassa Arsic (nat, Stv.), Ambra Eila (ame), Saskia Ellinger (sae), Christa Kamm-Sager (chs), Miguel Lo Bartolo (mlb), Stephanie Martina (stm), Valentina Thurnherr (vat).
Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.
Telefon: 071 272 77 11, E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv., Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv., Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv., Leiter Kultur, Leben, Wissen).
Leitung Produktion & Services: Robert Bachmann (bac).
Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin), Christoph Bernet (mb), Maja Briner (mb), Stefan Bühler (sbü), Michael Graber (mg), Henry Habegger (hay), Kari Kälin (ka), Benjamin Rosch (bro), Othmar von Matt (att), Reto Wattenhofer (rwa), Joëlle Weil (jwe, Podcast).
Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter), Natasha Hähni (nah), Simon Maurer (smr), Bojan Stula (bos).
Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin), Stefan Ehrbar (ehs), Meret Häuselmann (mha), Christian Mensch (cm), Pascal Michel (mpa), Maurizio Minetti (mim), Alessandro Perucchi (pap), Niklaus Vontobel (nav), Benjamin Weinmann (bwe), Daniel Zulauf (dz).
Reporter: Jürg Ackermann (ja), Francesco Benini (be, Leiter Meinung und Blattmacher), Andreas Maurer (mau), Kurt Pelda (K.P), Pascal Ritter (ri), Deborah Stoffel (dso).
Kultur: Raffael Schuppisser (ras, Ressortleiter), Christian Benzins (bez), Hansruedi Kugler (hak), Stefan Künzli (sk), Daniele Muscionico (MD), Julian Schütt (js), Tobias Sedlmaier (tsm), Julia Stephan (js).
Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin), Annika Bangertner (ab), Rahel Empl (rae), Bruno Knellwolf (kn), Stephanie Schrydreg (sry).
Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter), Raphael Gutzwiller (rg), Simon Häring (sh), Rainer Sommerhalder (rs), Sebastian Wendel (wen), Etienne Wullemin (ewu), KI-Transformation & Automatisierung: Stefan Trachsel (trs, Leitung), Tim Naef (tn), Alexandra Stark (as).
Datenjournalismus: Mark Walther (mwa, Teamleitung), Zoe Gwerder (zg).
Video-Unit: Nicole Caola (nic), Roman Loeffel (rio).
Produktentwicklung: Jolanda Riedener (jor).
Infografik: Stefan Bogner (stb, Teamleiter), Jana Gattmann (gga), Martin Ludwig (mlu), Oliver Marx (mop), Leoni Tobia (let).
Social Media: Alexandra Pavlovic (lex, Leiterin), Nicole Manojlovic (nm, Stv.), Stefanie Geske (stg).
Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.
Telefon: 058 200 58 58, E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.
Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.
Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-appenzellerzeitung@chmedia.ch.
Auflage und Leserzahlen: Appenzeller Zeitung: Verbreitete Auflage: 7195 Ex. (WEMF 2025). Gesamtauflage St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 80'081 Ex. (WEMF 2025). Davon verkaufte Auflage: 77'026 Ex. (WEMF 2025). Leser: 249'000 (MACH Basic 2025-2). Verbreitete Auflage Gesamtauflage CH Media: 254'469 Ex. (2025). Davon verkaufte Auflage: 241'445 Ex. (WEMF 2025). Grossauflage Appenzell: 19'525 Ex. (Verlagsangabe).
Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG.
Ombudsmann CH Media: Hans Fahrländer, ombudsstelle@chmedia.ch CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Neues Bild für Museum in Stein

Die Stiftung für appenzellische Volkskunde hat ein Bild von Johann Baptist Zeller erworben, das die Viehschau zeigt.

Stefan Sonderegger

Die jährliche Viehschau ist ein Höhepunkt im Kalender der Bauernfamilien und wird in der Volkskunst prominent dargestellt. Die Stiftung für appenzellische Volkskunde hat ein Bild von Johannes Baptist Zeller aus dem Jahr 1956 mit dem Titel «Appenzell-Innerrhodische Viehschau» erworben. Finanziert wurde der Kauf mithilfe der letzten Vergabung der aufgelösten Hans und Wilma Stutz Stiftung.

Der 1998 von Mäddel Fuchs herausgegebene Bildband «Appenzeller Viehschauen» mit Beiträgen von Hans Eugster und Matthias Weishaupt illustriert und erklärt diese Schauplätze, wo sich Vieh, Bauern, die einheimische Bevölkerung sowie Touristen alljährlich einfinden. Dort können appenzellisches Brauchtum, Tradition und züchterische Erfolge erlebt werden.

Die Viehschau ist für viele Bauernfamilien ein eigentlicher Festtag, der allerdings mit Aufwand verbunden ist: Die Kühe müssen geputzt und gestriegelt werden; viele Bauern fahren sennisch zur Schau. Nach Ankunft auf dem Platz beginnt das Stellen: Die Tiere sind in langen Reihen nach vorgegebenen Kategorien auf dem Viehschauplatz aufgestellt, Fachpersonen beurteilen sie nach Schönheit und Leistung.

Geschichte der «Braunen»

Bei den Viehschauen fällt die überwiegend braune Farbe der Kühe ins Auge. Eugster und Weishaupt erläutern im erwähnten Bildband die Entwicklung der Rassenzucht: Bis in die 1870er-Jahre bildete die Farbe der Tiere nicht das wichtigste Merkmal von schönem Vieh, und eine Herde durfte aus ganz verschiedenfarbigen Kühen zusammengesetzt sein.

Dies änderte sich aufgrund einer Entwicklung, die in den



Das Bild von Johannes Baptist Zeller stammt aus dem Jahr 1956.

Bild: zvg

1850er-Jahren eingesetzt: Das Aussehen und besonders die Farbe des Grossviehs erhielten nun höchste Beachtung. An europäischen Ausstellungen 1855 in Paris und 1862 in London massen sich die Nationen auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Aus der Schweiz wurde mit grossem Erfolg Grossvieh gezeigt. Um ein einheitliches Bild der Eidgenossenschaft zu vermitteln, wurden von den zahlreichen verschiedenen regionalen Viehrassen der Schweiz nur deren zwei nach Paris mitgenommen.

Zudem führte sogar der Bund ab den 1880er-Jahren Bestimmungen ein, die auch im Appenzellerland umgesetzt wurden: Die Züchtungen wurden mit Messungen und Taxierungen genauestens verfolgt und dokumentiert. Stammabäume wurden aufgezeichnet.

Das Bild von Johann Baptist Zeller mit der Viehschau ergänzt die hochkarätige Sammlung der Stiftung für appenzellische Volkskunde. Viehschauen wurden nämlich weit weniger häufig gemalt als Hofansichten oder Alpfahrten.

Spätwerk von Zeller

Das Bild ist ein Spätwerk des Bauernmalers Johann Baptist Zeller, der als einer der letzten Vertreter der klassischen Bauernmalerei gilt. Dessen Leben und Werk werden im Buch «Bauernmalerei rund um den Säntis» aus dem Jahr 1994 beschrieben. Geboren wurde er 1877 in Eggerstanden und starb 1959 in Appenzell.

Zeller war seit 1899 mit Anna Maria Knechtle aus Steinegg verheiratet, die 1911 bei der Geburt des neunten Kindes starb. Er teilte das Schicksal vieler

Bauernmaler, indem er als Tagelöhner, Holzer und Knecht sich und die Kinder über die Runden brachte. Das Malen allein genügte nicht für den Lebensunterhalt. 1924 heiratete er in dritter Ehe die Damenschneiderin Edwina Grob von Obstallden, welche mit den Bildern ihres Ehemannes hausierte. Dass seine Passion der Bauernmalerei galt, bestätigt der Umstand, dass er in seiner Jugend versuchte, bei Johannes Müller (1806-1897), einem der berühmtesten Vertreter der klassischen Appenzeller Bauernmalerei, eine Lehre als Maler anzutreten.

Dieser wies ihn angeblich ab, mit der Begründung, dass die Malerei kein Auskommen ermögliche. Doch das hielt Zeller nicht vom Malen ab, und er hatte Erfolg. Ab 1937 arbeitete er hauptberuflich als Bauern-

maler, und nach der Kunstausstellung 1941 in Basel wurde er mit Aufträgen regelrecht überschüttet.

Das neuerworbene Bild ist im Appenzeller Volkskundemuseum in Stein in der Sonderausstellung «Appenzeller Bilderwelten. Neuzugänge der Stiftung für appenzellische Volkskunde» zu sehen. Öffnungszeiten über Ostern: Ostermontag und Ostermontag geöffnet von 13 bis 17 Uhr (Karfreitag geschlossen); reguläre Öffnungszeiten nach Ostern: Donnerstag, Samstag, Sonntag 13 bis 17 Uhr, Spezial- und Feiertagsöffnungen sowie Programm siehe unter www.appenzeller-museum.ch.

Hinweis zum Autor

Der Autor ist Präsident der Stiftung für appenzellische Volkskunde.

Spitex-Angebote hoch im Kurs

Im Geschäftsbericht der Spitex Appenzellerland wurden zentrale Entwicklungen in der ambulanten Pflege deutlich.

Elisha Wick

Die 13. Mitgliederversammlung vom Mittwoch, den 1. April, der Spitex Appenzellerland verlief reibungslos. 46 Stimmberechtigte hatten sich im Bad Säntisblick in Waldstatt versammelt. Der Vorstand wurde bestätigt, die Mitgliederbeiträge gesetzt, das Budget 2026 und der Geschäftsbericht 2025 genehmigt – einstimmig.

Die Erfolgsrechnung der gemeinnützigen Organisation schloss mit einem positiven Ergebnis ab. Die Spitex Appenzellerland verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen Anstieg um rund fünf Prozent im Kundenbestand. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) führt die steigen-

de Nachfrage auf die Alterung der Bevölkerung und die stärkere Ausrichtung auf ambulante Pflege zurück. Auch Monika Baumberger, Präsidentin der Spitex Appenzellerland, nennt diese Ursachen.

Kostentreiber Langzeitpflege

Das hat zur Folge, dass die Gesundheitskosten steigen und infolgedessen die Prämien. Baumberger nahm im Vorwort des Geschäftsberichts Themen auf, die den Betrieb von Spitex-Organisationen prägen. Die Kostentreiber im Gesundheitswesen seien die Langzeitpflege und ambulante Behandlungen. Sie sagt, dass ambulante Behandlungen kostengünstiger seien als stationäre. Da jedoch



Die Präsidentin der Spitex Appenzellerland geniesst an der Mitgliederversammlung das Vertrauen der Stimmberechtigten. Bild: Markus Osterwalder

eine Verlagerung von stationären zu ambulanten Behandlungen stattfindet, stiegen die Kosten im ambulanten Bereich.

Zudem kritisierte Baumberger die schweizweit uneinheitlichen

Regelungen bei der Finanzierung von Angehörigenpflege. Insbesondere, dass deswegen private Spitex-Organisationen «wie Pilze aus dem Boden schiessen». Das Obsan schreibt, dass schweizweit 30 Prozent der Spitex-Dienste von privaten Firmen und selbstständigen Pflegefachpersonen geleistet werden.

Qualitätssicherung in der Pflege

In Ausserrhoden wurde auf Anfang 2026 der Tarif für Angehörigenpflege nach unten korrigiert. Baumberger begrüsste den Schritt. Im Gespräch erklärte sie, dass die privaten Spitex-Organisationen sich der Fälle annähmen, die profitabel seien. Die Spitex Appenzellerland hat

eine Leistungsvereinbarung mit 10 Gemeinden aus Appenzell Ausserrhoden. Das bedeutet, dass sie alle Fälle bearbeiten, auch wenn eine Behandlung unprofitabel sei. Dies könne etwa der Fall sein, wenn der Weg zum Klienten besonders lang sei. Sie sagt ausserdem, dass bei den Privaten die bezogenen Beträge der Krankenkassen und Gemeinden weniger stark an die Pflegenden weitergegeben werden.

Baumberger sagt, dass sie selbst pflegende Angehörige einstellen. Um die Qualität der Pflege zu sichern, müssten diese innerhalb eines Jahres den SRK-Kurs absolvieren. Ein Kurs des Schweizerischen Roten Kreuzes, der Fachwissen über die Pflege vermittelt.